Editorial

Autor(en): **Krebs, Marcel**

Objekttyp: **Preface**

Zeitschrift: **SuchtMagazin**

Band (Jahr): **35 (2009)**

Heft 5

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

EDITORIAL

Liebe Leserin, lieber Leser

Das Thema «Jugendgewalt» wird seit einiger Zeit kontrovers diskutiert, – neben den Fakten tun die Medien das ihrige dazu. Dieser teilweise populistische Diskurs erweist sich dabei als kurzsichtig und reduziert das Thema im Wesentlichen auf zwei Punkte: Verschärfung der Gesetze und zunehmende Risikoorientierung in Strafvollzug und Bewährungshilfe. Letztere verlangt nach Tatvergeltung statt nach sozialer Integration (vgl. Sommerfeld et al.). Der erste Punkt setzt nicht bei den Ursachen von Gewalt an und verkennt damit die Komplexität und Mehrdimensionalität von Gewalt und ihrer Entstehung (vgl. Hafen). Die Beiträge in diesem Heft machen deutlich, dass repressive Massnahmen allein, wie z. B. ein Verbot von gewalttätigen Computerspielen (vgl. Bodmer/Süss) oder die zunehmende Überwachung des öffentlichen Raumes (vgl. Reutlinger) kaum den gewünschten Erfolg haben werden.

Die vorliegende Ausgabe des SuchtMagazin will zu einer Versachlichung und Differenzierung der Diskussion beitragen und nach Gründen der Entstehung von Jugendgewalt und Aggression fragen. Daran anknüpfend wird dann die Frage gestellt, welche Bedeutung dem Suchtmittelkonsum bei Gewalt und Aggression zukommt.

In der Diskussion zeigt sich, dass bereits die Frage, ob Jugendgewalt tatsächlich zugenommen hat, umstritten ist (vgl. Vollmer). Haben wir es also nicht vielmehr mit einer verbesserten Aufklärungsquote der Polizei, resp. mit einer häufigeren Anzeigeerstattung durch die Opfer zu tun als mit einer tatsächlichen Zunahme von Gewalt? Konsens besteht aber darin, dass die Gewaltintensität zugenommen hat.

In den Beiträgen dieser Ausgabe zeigt sich, dass Jugendgewalt durch viele Faktoren beeinflusst wird und dass es sich um ein Problem der Gemeinschaft handelt, einer Gemeinschaft, welche sich zunehmend aus der sozialen Verantwortung zurückzieht. So werden sozio-ökonomisch schwache Familien weitgehend sich selbst überlassen, Kindern und Jugendlichen zu wenig Gestaltungsfreiheit im öffentlichen Raum gegeben und wird eine Erziehungspolitik gemacht, die unnötig psychischen Stress erzeugt (vgl. nochmals Artikel Hafen).

Damit wird deutlich, dass für Fachpersonen aus dem Bereich der Prävention die Auseinandersetzung mit dem Thema «Jugendgewalt» schon sehr viel früher ansetzt und dass einzelne repressive Massnahmen zwar nötig sind, aber das Problem alleine nicht lösen können. So sind nebst Massnahmen zur Inklusion in den Arbeits- resp. Ausbildungsmarkt auch präventive Massnahmen z. B. auf der Ebene von Familie und Schule oder auch in der Freizeitgestaltung nötig. Wahl/Berner stellen mit PräRIE ein Präventionsprojekt in Freiburg vor, welches dieser Komplexität gerecht werden will.

Wir werden das Thema «Jugendgewalt» auch in den kommenden Nummern des SuchtMagazin wieder aufgreifen. So wird z.B. in der Ausgabe 1/2010 das Programm PFADE - Programm zur Förderung alternativer Denkstrategien, vorgestellt. Dieses Präventionsprogramm für Kinder im Primarschulalter hat auch zum Ziel, Gewalt langfristig zu reduzieren.

Parallel zu dieser Ausgabe finden Sie auf Infoset – die schweizerische Plattform im Suchtbereich – die Seite des Monats zum gleichen Thema. www.infoset.ch

Marcel Krebs

Impressum

Erscheinungsweise: 6 Ausgaben pro Jahr
35. Jahrgang
Auflage: 1400 Exemplare
Kontakt: SuchtMagazin, Redaktion, Finkernstrasse 1, CH-8280 Kreuzlingen, Telefon +41 (0)71 53 53 614, info@suchtmagazin.ch, www.suchtmagazin.ch
Herausgeber: Infodrog, Eigerplatz 5, Postfach 640, CH-3000 Bern 14
Abonnemente: Infodrog, Telefon +41 (0)31 376 04 01, abo@suchtmagazin.ch
Inserate: www.suchtmagazin.ch/mediadaten.pdf
Inserateschluss Ausgabe 6/2009: 25. November 2009
Redaktionsleitung: Marcel Krebs
Redaktionskomitee: Toni Berthel, Martin Hafen, Markus Jann, Marianne König, Bernhard Meili, Susanne Schaaf, Ueli Simmel, Markus Theunert
Deutschland-Korrespondent: Thomas Radke
Gestaltung dieser Nummer: Marcel Krebs
Layout: Roberto da Pozzo, Infodrog
Gestaltungskonzept: Atelier Ursula Heilig SGD
Druck: Konkordia GmbH, D-76534 Baden-Baden
Jahresabonnement: Schweiz CHF 90.–, Ausland € 60.–, Gönnerabonnement ab CHF 120.–, Kollektivabonnement ab 5 Stück CHF 70.–, Schnupperabonnement (3 Ausgaben) CHF 30.–, Ausland € 20.–
Einzelnummer: Schweiz CHF 15.–, Ausland € 10.–
Kündigungsfrist: 1 Monat, Kündigung jeweils auf Ende Kalenderjahr
Postcheckkonto: 30-39439-6
Bankverbindung Deutschland: Krebs, Marcel/SuchtMagazin, Deutsche Bank, Überlingen, Kto-Nr. 0837740 00, BLZ 69070024
ISSN: 1422-2221